

Ueber die Existenz der vorerwähnten Geister und Dämonen sagt er: „Wir forschen ihnen nach, ohne sie zu sehen, wir horchen ihnen zu, ohne sie zu hören.“

Die Lehren des Confucius sind ausschließlich ethisch=anthropologischer Natur und befassen sich mit der Definition der Natur, des heiligen Mannes, des Verhängnisses, des Himmels, der Geister und Gottes. Es würde zu weit führen, seine einzelnen Ansichten zu besprechen, darum will ich mich begnügen, nur die wichtigsten Grundzüge seiner Lehren anzuführen: Die Annahme der Unsterblichkeit in der Existenz der ruhelosen Berggeister ist die schwache Seite der confucianischen Doctrinen, denn es erfolgt nach dem Tode weder eine Belohnung noch eine Bestrafung. Das Loos der Geister kann nur verbessert werden durch Opfergaben der Hinterbliebenen.

Confucius ist nicht im Stande, den Tod zu erklären, und faßt das belebende Princip und die Materie des Körpers als ein unzertrennbares Ganzes auf. Er gestattet Polygamie, erkennt die Vielgötterei an, er glaubt den Wahrsagern, er versichert, daß Musik die Volksmoral in günstiger Weise beeinflusse, gibt den Frauen Slavenrang und entzieht den Kindern jede Stimme in der Familie. Er empfiehlt die Verehrung des Genius, demnach die Menschenvergötterung, begünstigt den Eigennutz, ja selbst den Geiz und verbietet jeden Lebenscomfort. Er glaubt an eine Bestimmung und definirt sie folgendermaßen: „Bestimmung ist der Plan und die Einwirkung des Himmels auf die Creatur. Möge sich der Mensch auch sträuben, er kann nicht dem von Tao angeordneten Laufe entgehen. Der höher begabte Mann erwartet sein Loos mit Ruhe und wird erst ein solcher durch das Studium seines Verhängnisses, welches er fürchten soll.“ Die Geschichte China's lehrt uns, daß die Lehren des Confucius jedem Aufschwunge, jeder höheren Entwicklung des Reiches hemmend entgegenstanden.

Der Philosoph Licius sagt über die Entwicklungsphasen in der Natur Folgendes: „Der Same hat Entwicklungsphasen — wie Frösche Wachteln sind —“ (modern nach Doczy: Wie Menschen Frösche sind). „Auf Wasser wird er zu Algen, am Rande des Wassers zu Flechten, auf bergigem Boden zu Moos. Wird das Moos gedüngt, so wird es Gras. Die Wurzeln des